

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 4.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 5. Mai 1893.

Nummer 34.

## Telegraph.

### Ausland.

#### Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Das Wetter ist für eine öffentliche Feier des Matitages ungünstig, indem es jeden Augenblick zu regnen droht, und bis jetzt hat man von Sozialisten und anderen Arbeitern, welche den 1. Mai als den Arbeitertag zu feiern entschlossen waren, noch wenig zu sehen bekommen.

Berlin, 2. Mai. Die Armeevorlage wird morgen in einer Plenarsitzung des Reichstages abermals zur Besprechung gelangen. Caprivi hat den Kaiser ersucht, unversüßlich nach Berlin zurückzukehren, um bei dem letzten Versuche, eine Mehrheit für die Vorlage zu erlangen, sich die Autorität des Kaisers als Beihilfe zu dem erreichenden Zwecke zu sichern. Der Führer des conservativen Flügels des Centrums hat ein Compromiß vorgeschlagen, welches, selbst wenn die demokratisch gesinnten Centrumsmitglieder sich weigern sollten, ihm zu folgen, wahrscheinlich der Regierung eine Mehrheit im Reichstag von den gemäßigten Reichsboten aller Parteien verschaffen würde und Caprivi ist nicht abgeneigt, diesen Ausgleich anzunehmen, wenn er sieht, daß eine vernünftige Aussicht für die Annahme der so geänderten Vorlage vorhanden ist.

#### Oesterreich-Ungarn.

Prag, 29. April. Die Stadt Kreutzberg in Böhmen mit etwa 1500 Einwohnern ist durch eine Feuersbrunst zum Theil zerstört worden. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen.

Pesth, 1. Mai. In ganz Ungarn fällt zur Zeit ein anhaltender Regen und die Befürchtungen betreffs der Weizenernte sind in Folge dessen gesunken. Für die Gersten- und Haferernte ist jedoch der Regen zu spät gekommen, so daß für die beiden letzteren Getreidesorten keine Hoffnung mehr vorhanden ist.

Wien, 1. Mai. Trotz der Regengüsse in Ungarn dauert die Dürre in Oesterreich wie bisher fort und die Landleute befinden sich demzufolge in äußerst gedrückter Stimmung.

London, 2. Mai. Der Präsident des „Fremdenblatt“, Baron Richard Voerde, machte heute seinem Leben durch einen Sprung aus dem vierten Stockwerke eines Gebäudes ein Ende. Er war achtzig Jahre alt und eine in Wien als bekannte Persönlichkeit. Wie sich herausgestellt, ist der Baron zu der unglücklichen That durch die Furcht vor gänzlicher Erblindung veranlaßt worden.

#### Frankreich.

Paris, 1. Mai. Hier sowohl wie in den Provinzen ist heute die Feier des Matitages durch Sozialisten und deren Gefinnungsgenossen im Gange, jedoch wurde nirgends die Ordnung gestört.

#### Großbritannien.

Die Financial News meldet in ihrer heutigen Ausgabe, daß die riesige Schwänze (coarner) in Kaffee, die durch den Pariser Finanzmann Kaltenbach geleitet wurde, zusammengebrochen sei und daß durch diesen Krach dreißig Firmen in Havana und mehrere Firmen in Antwerpen und Hamburg betroffen worden seien. Wie das Blatt weiter hinzufügt, hat Kaltenbach allein zwölf Monate lang 1,000,000 Saß Kaffee gehalten. Ein Viertel dieser Masse war wirklich Kaffee, während der Rest Feinsand und Lieferungsgefäße war. Kaltenbach war in letzter Zeit außer Stande gewesen, seinem Agenten in New York die erforderlichen Deckungen zu liefern, wovon das Ergebnis ein bedeutendes Fallen der Preise daselbst war. Auch in Havana fand ein Fallen der Preise zum Betrage von 20 Francs statt. Seitdem haben sich die Preise wieder um ein Drittel gehoben, und zwar in Folge der Bemühungen, welche für Aufrechterhaltung der Werthe gemacht wurden, um die geschädigte Firma über Wasser zu halten.

Dundee, 2. Mai. Neunzehntausend Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den hiesigen Zuckerrüben angefaßt sind, sind heute an den Streik gegangen.

London, 2. Mai. Im Unterhause erklärte heute Gladstone in Erwiderung auf eine Anfrage des Mitgliedes der Arbeitspartei, Hardy, er bedauere, nicht im Stande zu sein, der Erörterung der Vorschläge für die Begleitung des Hülfer Streiks einen Abend zu widmen.

Er hält es nicht für wünschenswerth, daß sich das Unterhaus in die Angelegenheit einmische, es sei denn zur Unterstützung eines bestimmten Planes. Er hoffe auf eine baldige Beilegung des Streiks.

#### Spanien.

New York, 1. Mai. Die zur Zeit im hiesigen Hafen befindlichen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, morgen nach Cuba abzufahren.

Madrid, 1. Mai. Die Direktoren der Flottenarsenale sind angewiesen worden, Kriegsbedarf für die Verschiffung nach Cuba bereit zu machen und mehrere Regimenter, um sich nach Cuba einzuschiffen.

#### Belgien.

Brüssel, 1. Mai. Der hiesige Arbeitertag ist ohne Störung verlaufen. Die Arbeiter werden nach Schluß ihrer Arbeitsstunden zu Ehren des Tages eine aus einem Umzuge bestehende Kundgebung veranstalten, und nach Beendigung des Umzuges werden von sechs Tribunen Reden an die versammelte Volksmenge gehalten werden. In den Provinzen werden zahlreiche Versammlungen stattfinden; nur in den unruhigen Distrikten Lüttich, Charleroi und Boonage haben die Bürgermeister die Abhaltung von Versammlungen untersagt.

#### Schweden und Norwegen.

Bergen, 1. Mai. Das Vikingerschiff, welches auf die Chicagoer Weltausstellung gebracht werden soll, um als Mutter derjenigen Schiffe zu dienen, mit denen die Normannen angeblich Amerika entdeckt haben, hat heute die Fahrt nach New York angetreten.

#### Cuba.

Havana, 1. Mai. Eine starke Militär-Abtheilung ist nach Holguin abgegangen und vor Donnerstag werden weitere Truppen dahin abgehen. Man glaubt, daß die Rebellen weder so zahlreich, noch so kriegerisch gesinnt sind, wie anfänglich gemeldet wurde. Die Regierung glaubt zuversichtlich, daß dieselben binnen Kurzem zerprengt sein werden.

#### Mexiko.

Mexiko, 29. April. Räuber haben aus der berühmten Kathedrale in Acapulcan im Staate Puebla goldene und silberne Altargeräthe und sonstige Heiligthümer im Gesamtwerte von \$75,000 entwendet. Die Verübter der Schandthat sind noch nicht entdeckt.

### Inland.

Die Plattern in Manitoba.

Winnipeg, 30. April. Trotz der außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln der Behörden zur Unterdrückung einer Blatterndemie nimmt die Zahl der Blatternfälle zu. In der hiesigen Quarantäne wurden heute zwei weitere Fälle gemeldet, einer davon aus der äußeren Quarantäne, wo man die Leute für frei von der Ansteckung hielt und gerade freigegeben wollte. Die Plattern sind in Katportage ausgebrochen, wo ein Einwanderer, der mit dem Dampfer „Vancouver“ eintraf, gestern mit den Plattern behaftet in einem hervorragenden Hotel entdeckt wurde. Sämtliche Gäste wurden mit Quarantäne belegt. In Fort William, wo ein Wagen voll Einwanderer von dem Dampfer „Vancouver“ ein paar Wochen in Quarantäne gehalten wurde, sind vier neue Fälle aufgetreten. Der „Vancouver“ muß ganz verjagt gewesen sein.

Verlust von Menschenleben bei einem Feuer.

Burlington, Iowa, 30. April. In Burlington ist heute Morgen kurz nach zwei Uhr ein schreckliches Unglück passiert, wobei sechs bedauerenswerthe Arbeiter jämmerlich um's Leben gekommen sind. Am die angegebene Zeit wurde entdeckt, daß eine alte Miethskaserne, No. 855 Jefferson Straße brannte und daß das Feuer schon solche Fortschritte gemacht hatte, daß es unmöglich war, das Gebäude zu retten. In demselben wohnten etwa zwanzig Arbeiter außer der Besizerin und einer siebzehnjährigen Magd Maggie Bailey. Das Feuer entstand in dem Zimmer des Dienstmädchens zu ebener Erde und schnitt den unglücklichen Opfern den Ausweg ab. Die Todten sind: Joseph Swindler, R. G. Schumann, Mike Hines, ein unter dem Namen Charles bekannter Mann (wahrscheinlich von Chicago), John Morgan und Mike Lee aus Chicago. Die Leute waren sämtlich Arbeiter. Ihre Leichen waren ganz verkohlt. Die Magd sagt, sie sei von einem Manne geweckt worden, der an ihre

Thüre klopfte und ihr zurief, es sei Zeit, das Frühstück zu machen. Sie hörte, wie er ein Streichholz anzündete und dann aus dem Hause lief. Unmittelbar darauf sah sie Flammen unter der Thüre ausbrechen und über das Zimmer laufen, als ob sie einem Delftrome folgten. Die Magd lief sofort nach oben und weckte ihre Herrin, Frau Judson. Das Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß beide genöthigt waren, aus dem Fenster auf die Straße zu springen. Unterdessen war der Sohn der Frau Judson an die Zimmer der schlafenden Insassen geeilt und versuchte, sie aus dem Schlafe zu wecken, was ihm auch bei einer Anzahl gelang. Alle mußten zu den Fenstern hinauspringen und hatten keine Zeit, sich anzuziehen. Der kalte Regen spielte ihnen arg mit. Das Haus war eine regelrechte Menschenfalle. Mehrere Zimmer hatten keine Fenster und standen durch Gänge in Verbindung. Vier Leichen wurden in Zimmern gefunden, die keine Fenster hatten. Sie waren schrecklich verbrannt und hatten weder Arme noch Beine. Die verkohlten Körper wurden in die Morgue geschafft, wo Hunderte von Neugierigen dieselben in Augenschein nahmen. Die Opfer waren sämtlich Arbeiter.

Leichenschau über die sechs Verbrannten in Burlington.

Burlington, Ia., 1. Mai. Die Leichenschau über die bei dem letzten Sonntagfeuer verbrannten sechs Personen ergab, daß die Erzählung der Maggie Bailey, die einen unbekanntem Mann beschuldigt hatte, das Feuer angelegt zu haben, unwahr ist. Sie macht jetzt allerlei Ausflüchte und man glaubt, daß die Lampe selbst, entweder zufällig oder mit Absicht, umfingerte und jetzt versucht, die Schuld von sich abzuwälzen. Die Geschworenen haben noch keinen Wahrspruch eingebracht.

Ausstand der Kohlengraber. Columbus, O., 1. Mai. Zwanzigtausend Grubenarbeiter haben heute die Arbeit niedergelegt, um eine Lohnerhöhung von 5 Cent per Tonne zu erzwingen. Keinerlei Unruhen sind bis jetzt vorgekommen und es werden auch keine erwartet, die Stimmung ist eine sehr freundschaftliche. Präsident John Nugent vom Verein der Grubenarbeiter für Ohio, sagte, daß zwei Minenbesitzer imocking Valley, die 250 Mann beschäftigen, schon morgen die neuen Lohnsätze annehmen werden. Die Minenhaber geben ihre Stellung dahin an, daß sie sich einem Schiedsgericht nicht unterwerfen werden, weil für ein solches gar keine Nothwendigkeit vorliegt.

Hagelsturm in Alton, Ill., und Umgegend.

Alton, Ill., 29. April. Während letzter Nacht wurde die Umgegend dieser Stadt von einem Hagelsturm heimgesucht, wie etwas dergleichen hierorts noch nicht erlebt worden ist. In der Stadt selbst waren die Hagelstücke etwa so groß wie Wallnüsse, aber nördlich von hier erreichten sie die Größe von Kaffeetassen. Im Monticello Seminar wurden alle Fensterheben an der Süd- und Westseite zertrümmert. Ein Farmer fand Hagelstücke von fünf Zoll Durchmesser. Alle Vegetation ist vollständig vernichtet worden. Das Bett der Missouri, Kansas und Eastern Eisenbahn ist stark beschädigt. Der Schaden geht hoch in die Tausende hinein.

Californische Banditen. Visalia, Cal., 30. April. Die berüchtigten Bahnräuber und Wegelagerer Evans und Sontag laurerten gestern Nachmittag der Visalia & Sequoia Mills Post-Kutsche auf der Fahrt nach letzterem Platze, etwa sechs Meilen davon entfernt, auf. Die Banditen traten aus einem Dickicht mit angelegtem Gewehr heraus, befahlen den vier Passagieren, auszusteigen und leerten ihre Taschen. Als sie sahen, daß die Passagiere keine Beamten waren, gestatteten sie ihnen, die Kutsche wieder zu besteigen und weiter zu fahren. Sontag sagte dem Kutscher, er werde ihn wiedersehen und fügte hinzu: „Wenn du uns siehst, so halte!“ Die Banditen waren mit Hinten und Geschläffern bewaffnet. Sie machten sich in der Richtung nach Camp Babger auf den Weg. Sequoia Mills ist 65 Meilen von hier.

Große Feuersbrunst. Boburn, Mass., 28. April. Die große Fabrik von Stephan Dow & Co., eine der größten im Orte, wurde heute Nachmittag durch Feuer zerstört. Der Schaden wird von \$150,000 bis \$175,000 betragen und ist durch Versicherung gedeckt. 125 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung, da es zweifelhaft ist, ob die Firma wieder aufbauen wird.

### Feuer.

Milwaukee, Wisc., 30. April. Ein Feuer zerstörte heute Morgen den Glanzwarenladen und die Vorräthe von Edward Schuster & Co. Der angezündete Schaden beziffert sich auf \$100,000, Versicherung \$90,000. Frau Margaret Coon wurde schimm, wenn auch nicht tödtlich verbrannt.

Pässe von Juden werden vom russischen Consul nicht anerkannt.

New York, 2. Mai. Ein hiesiges Nachmittagsblatt sagt heute, daß der russische General-Consul Maromsky gestern verweigert habe, seinen Namen auf einen vom Staatsdepartement ausgestellten und von Frau Sadie Schwarz von hier, der Frau eines amerikanischen Bürgers vorgelegten Paß zu setzen, auf den Grund hin, daß sie eine Jüdin sei und die Gesetze seines Landes ihm verbieten solche Pässe herauszugeben. Die Zeitung fandte daraufhin heute einen Berichterstatter nach dem Geschäftslokale des General-Consuls mit einem Paße zur Gegenzeichnung und giebt an, daß der Consul diese verweigerte, nachdem der Berichterstatter als Antwort auf eine betreffende Frage gesagt hatte, daß er ein Jude sei.

Das Hochwasser in St. Louis

St. Louis, Mo., 2. Mai. Für den Augenblick scheint die Gefahr größeren Schadens durch das Hochwasser beseitigt zu sein. Der Fluß kam heute bei einer Höhe von 31 1/2 Fuß, innerhalb 4 1/2 Fuß vom höchsten Wasserstande im vergangenen Mai zum Stillstand und blieb auch heute Abend neun Uhr gleichmäßig. Punkte oberhalb berichten ein Fallen von 1 1/2 bis 3 1/2 Fuß seit 6 Uhr gestern Abend, so daß ein unmittelbares Steigen nicht zu erwarten steht.

Großer Schaden angerichtet und Menschen ertrunken.

Cincinnati, 2. Mai. Der ganz südliche und westliche Theil des Staates ist durch den seit beinahe vierzehn Tagen unaufhörlichen Regen nahezu in eine See verwandelt worden. Jeder Bach, der in den Ohio mündet, ist zu einem reißenden Strome geworden und das Wasser im Ohio fließt jede Stunde drei Zoll. In Bellefontaine fürchten sich die Leute, in's Bett zu gehen, da die Dämme des Lewiston Sees, welcher 70,000 Aker Land bedeckt, nachzugeben scheinen.

Ueber den großen Leder-Truff.

New York, 2. Mai. Verschiedene tonangebende Kaufleute im Schlehbergschäft kamen heute im Geschäfts-Local von H. G. Clapham & Co. zusammen, wie man annimmt zu dem Zwecke, um sich über die letzten Punkte der Organisation des großen Leder-Truffs, der im Entstehen begriffen sein und ein Kapital von \$130,000,000 besitzen soll, zu einigen. Keiner der Anwesenden wollte eingestehen, daß es eine Versammlung der am Truff Theilhabenden sei und alle Fragen über deren Zweck wurden mit der Bemerkung beantwortet, daß „alle Neuigkeiten in Bezug auf die Angelegenheit würden von Boston aus gemeldet werden.“ Niemand wollte irgend etwas zugeben oder mit dem angeblichen Truff in Verbindung stehen. Ein Vertrauensmann wurde an der Thür auf Waage gehalten. Das Geheimniß konnte jedoch nicht geklärt werden.

### Ein Leiter.

Seit seiner ersten Einführung hat Electric Bitters stets in der öffentlichen Meinung gewonnen, bis es jetzt deutlich voran steht unter allen reinen medizinischen Tonikas — nichts enthaltend was seinen Gebrauch als beräuschendes Getränk erlaubt, ist es anerkannt als die beste und reinste Medizin gegen alle Leiden des Magens, der Leber und Nieren. Es kurirt Kopfschmerz, Mangel an Verdauung, Verstopfung und vertreibt Malaria. Zufriedenheit mit jeder Flasche garantiert oder Geld zurückerstattet. Preis nur 50c. die Flasche. Verkauf bei H. D. Boyden.

### Zur Notiz.

Hiermit Allen zur Mittheilung, daß die bisher unter dem Namen Stauff & Gros bestandene Firma auf gegenseitiges Uebereinkommen aufgelöst ist und deren Nachfolger ist die Firma Gros & Scherzberg, die ich hiermit Allen auf das Beste empfehle und der ich allen Erfolg wünsche. Achtungsvoll Julius Stauff.

### Alles kann nachgehakt werden.

Die Franzosen haben und citiren mit Vorliebe das Sprichwort, der Stil sei der Mensch, mit anderen Worten, jeder Mensch habe eine eigene Art und Weise, seine Gedanken schriftlich auszudrücken und diese könne ihm Niemand nachmachen. Und doch ist gerade in Frankreich ein Fall vorgekommen, der um so klarer beweist, daß diese Ansicht nicht richtig ist, als sich ein Mann den Stil einer Dame berart angeeignet hat, daß seine literarischen Produktionen ohne weiters für die ihren passiren konnten. Dieser Mann war der berühmte Geschichtsschreiber Francois Guizot, unter Louis Philipp eine Zeit lang Minister des Unterrichts, dann des Inneren und später des Auswärtigen, die Dame aber Pauline von Meulan, das erste weibliche Wesen, das in Frankreich als Zeitungredakteur auftrat. Sie entstammte einer sehr vornehmen, aber durch die Revolution verarmten Familie und war daher gezwungen, ihre geistigen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend zu verwerthen. Sie warf sich noch unter Napoleon I. auf das journalistische Gebiet und redigirte die Zeitschrift „Der Publicist.“ Ihre Thätigkeit war eine so erfolgreiche, daß sie von dem Ertrage derselben ihre Familie zu erhalten vermochte. Pöblich jedoch erkrankte sie heimlich, konnte nicht mehr arbeiten und sah dadurch sich und die Ihren dem Elende preisgegeben. Da kam ihr eines Tages ein Brief zu, in welchem sich ein Anonymus erbot, während der Dauer ihrer Krankheit die Aufgabe des „hochverehrten Fräuleins von Meulan“ zu erfüllen, das heißt die für den „Publicist“ notwendigen Artikel, ganz in ihrem Sinne und Stile, in welcher Weise der Unbekannte ganz eingebracht sein wollte, zu liefern, so zwar, daß diese Artikel unter dem Namen der Dame erscheinen könnten. Eine Probearbeit lag dem Briefe bei und, nachdem Fräulein von Meulan dieselbe gelesen, mußte sie sich sagen, daß der Briefschreiber nicht zu viel versprochen hatte. Er dachte und schrieb genau so wie sie. In ihrer Noth und Bedrängniß nahm sie daher den großmüthigen Antrag an und ließ jammertlich ihr während ihrer Krankheit zugegangenen Artikel unter ihrem Namen erscheinen. Als sie jedoch nach ihrer Genesung in den Salons des Abbe Suard, dem damaligen Vereinigungspunkte aller irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten Frankreichs, wieder erschien, war es ihr Erstes, der Gesandtschaft von der wunderbaren geistigen Unterstützung zu erzählen, deren sie theilhaftig geworden. Gleichzeitig äußerte sie den lebhaftesten Wunsch, ihren Wohlthäter kennen zu lernen, um ihm persönlich danken zu können. Dabei dachte sie, ihrem eigenen Geständnisse zufolge, wohl daran, daß der unbekanntem Nachahmer ihres Stils nahe sei, allein jenen bleichen, jungen und ernstlichen Mann — Francois Guizot, hielt sie wahrlich nicht dafür.

Hatte er doch bisher nur einige wenige Worte mit ihr gewechselt und schien überhaupt ganz in seiner Wissenschaft, der Weltgeschichte, aufzugehen, die er seit 1812 an der Pariser Universität lehrte. Und doch war er der Autor jener Artikel. Aber er meldete sich nicht folglich, sondern trat erst dann, als Fräulein von Meulan den Sachverhalt in ihrem eigenen Journale enthielt und den Einsender dringend bat, sich ihrem Danke nicht länger zu enthalten, aus seiner Anonymität hervor. Bei dieser Gelegenheit führte er zur Erklärung des „Wunders“ allerdings die, die Willenskraft habe ihn das scheinbar Unmögliche, die Nachahmung fremden Gedankenganges und Stils, erreichen lassen, allein das war nicht ganz richtig. Die Liebe hatte den größten Antheil daran, die Liebe, die ihm Pauline gleich beim ersten Begegnen eingeblüht. Gleichwohl bekannte er sich erst nach Jahren, als seine geistige Unterstützung schon in Vergessenheit gerathen war, zu diesem Gefühle, Pauline erwiderte dasselbe längst und so wurden sie eins, ein Paar, das in ungetrübtester Harmonie durch's Leben waltete. Mit der Zeit hat sich übrigens auch Frau Guizot den „Eigentümlichkeiten“ fest und entschiedenem Stile“ ihres Mannes so zu eigen gemacht, daß sie ihm bei seinen Arbeiten helfen konnte. Es ist daher nicht daran zu zweifeln, daß solches überhaupt häufiger möglich ist, als jene zugeben wollen, welche darauf Stein und Wein schwören, daß Gedankengang und Stil nicht nachgemacht werden können.

Nur immer gerecht! Zu Athen, Ga., befindet sich ein Gefäß, über welche nur im Schritt gefahren werden darf. Die Polizeivorschrift besagt laut Anschlag: „Wer dieser Anordnung zuwider handelt, wird, wenn er ein Weiber ist, in eine Strafe von fünf Dollars genommen, wenn er ein Schwarzer ist, mit fünfzig Pfennigen bestraft.“ Die Hälfte der Strafe fällt dem Angeber zu.“

Ein Gefäß als Seidenweber. Der berühmte französische Mechaniker Baccanfon hatte an den Webefäden der Seidenfabrikanten zu Lyon verschiedene Verbesserungen vorgeschlagen, wovon aber die Fabrikanten nichts wissen wollten. Um die bisherige alte Webemethode lächerlich zu machen, konstruirte er daher eine Vorrichtung, durch welche ohne jede menschliche Hilfe ein Gefäß Seidenzeug weben konnte, und diese Aufgabe auch zu großer Belustigung der zahlreich Zuhauenden ausführte. Das Thier ging im Kreise herum, wie ein Pferd in einer gewöhnlichen Mühle, und bewirkte dadurch alle die zum Weben erforderlichen kunstmäßigen Bewegungen. Die Modellfabrikation in dem einst von Baccanfon bewohnten Hause zu Paris enthält unter vielen Kunstwerken, die er gefertigt, noch heute diese Maschine, an welcher man noch ein Stück geblümten Wolstoffes sieht, welches der langohrige Weber gefertigt hat.

### Diplomatische Nachricht.

„Curer Majestät bringe ich eine höchst erfreuliche Nachricht,“ sagte der allmächtige Minister Olivarez zu Philipp IV. von Spanien. „Curer Augenmerk, Eure, war längst auf das Edelsteinkabinett des Herzogs von Braganza gerichtet; dasselbe ist gegenwärtig durch einen Befehl zu erhalten, daß die Güter des Herzogs zu Gunsten Curer Majestät konfiszirt werden.“ — „In der That, das ist eine herrliche Botschaft,“ rief der König. „Und welche Ursache hast Du aufgefunden, um die Konfiskation zu verhängen?“ — „Johann von Braganza hat sich des Hochverraths schuldig gemacht, denn er ließ sich am 1. Dezember (1640) zum König von Portugal ausrufen.“ — „Was?“ rief Philipp IV. „Mein Vizekönig hat ihn unzweifelhaft sofort verhaften lassen!“ — „Das würde geschehen sein, Eure, aber der Vizekönig wurde ermordet.“ — „Ermordet? Und er hatte 10,000 Soldaten zu seinem Schutze?“ — „Die Soldaten,“ sagte Olivarez, „mußten eine strategische Bewegung in der Richtung auf die Grenze Spaniens machen und erwarteten schließlich in Badajoz Curer Majestät Befehle, sich auf den Feind zu stürzen.“ — „Portugal ist also für Spanien verloren!“ schrie Philipp außer sich. — „So ist es, mein Gebieter,“ bemerkte der Minister.

Kurirt. Zu Anfang des Jahres 1807 hatte König Friedrich Wilhelm III. und die noch schwer kranke Königin Luise sich vor den nachstehenden Franzosen von Königsberg nach Memel geflüchtet. Auch die königlichen Kinder und das ganze Gefolge waren in Sicherheit. Nur General v. Köckerig, der Adjutant des Königs, und die nahezu 80jährige Gräfin v. Voss, Oberpostmeisterin der Königin, mußten noch nachfolgen. Es war am 5. Januar. Das Schneegestöber und der Sturm wütheten fürchterlich. Die Pferde konnten nicht weiter; frische waren nicht zu haben. In einer Dorfschänke, zwei Meilen hinter Königsberg, mußte man absteigen, um sich zu erwärmen. Da kam die Nachricht, die Franzosen seien schon dicht vor Königsberg. Der General, sonst ein ehrenfester Herr, verlor die Fassung. „Wehe uns!“ jammerte er, im Zimmer ängstlich hin und her laufend, „wehe uns, die Franzosen werden durch Königsberg schnell durchmarschieren; sie werden uns nachheilen; sie werden uns Verderben bringen; sie werden uns massakriren oder besten Falls uns gefangen nehmen!“ — „Nun,“ sagte ruhig die greise Hofmeisterin, „dann haben sie eben zwei alte Weiber gefangen!“ Der General schwieg beschämt und bald darauf konnte die Reise fortgesetzt werden.

Die Bierhehne. In Leipzig hatten zur Verhütung eines üblen Trunkes in alten Zeiten die Studenten eine sogenannte Bierhehne gegründet, die darauf ausging, Wirthe, die schlechtes Bier verpackten, so lange dies geschah, öffentlich in Verfall zu erklären. Hatte man jedoch einen Leibelstäter ertrappt, so zog zu später Abendstunde in tiefem Schweigen ein Trupp Studenten vor das Wirthshaus, nahm dort Aufstellung, und nun begann ein wehmüthiger Gesang des Inhalts:

„Ach, wenn das Bier nur besser wär',  
Wir kämen gerne wieder her.“  
Dabei wurden unter jämmerlichem Heulen und Schluchzen leere Säfte, Pferdeböden und Aehnliches als Leibelstäter benutzt. Nach einiger Zeit zog die Bierhehne in aller Stille ab, war aber schon am nächsten Abend wieder da. Die betroffenen Wirthe spürten sich natürlich, durch Verheißung besserer Bieres die Wiederholung derartiger Verhehne zu verhindern. Als aber auch die Handwerksgehilfen die Bierhehne auszuüben begannen, und es dabei mit den Studenten, die sie als ihr Vorrecht betrachteten, zu Reibereien und Keilerereien gekommen war, wurde sie, zur Freude der Gastwirthe, streng verboten.

Ein Gefäß als Seidenweber. Der berühmte französische Mechaniker Baccanfon hatte an den Webefäden der Seidenfabrikanten zu Lyon verschiedene Verbesserungen vorgeschlagen, wovon aber die Fabrikanten nichts wissen wollten. Um die bisherige alte Webemethode lächerlich zu machen, konstruirte er daher eine Vorrichtung, durch welche ohne jede menschliche Hilfe ein Gefäß Seidenzeug weben konnte, und diese Aufgabe auch zu großer Belustigung der zahlreich Zuhauenden ausführte. Das Thier ging im Kreise herum, wie ein Pferd in einer gewöhnlichen Mühle, und bewirkte dadurch alle die zum Weben erforderlichen kunstmäßigen Bewegungen. Die Modellfabrikation in dem einst von Baccanfon bewohnten Hause zu Paris enthält unter vielen Kunstwerken, die er gefertigt, noch heute diese Maschine, an welcher man noch ein Stück geblümten Wolstoffes sieht, welches der langohrige Weber gefertigt hat.